

# Zum Tod von Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Meusburger<sup>1</sup>

Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Meusburger ist am 18. Dezember 2017 nach schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren verstorben. Er wurde 1942 in Lustenau (Vorarlberg) geboren und hatte ab 1962 an der Universität Innsbruck Geographie studiert. Er wurde dort 1969 „sub auspiciis praesidentis“ (der bestmöglichen Studienleistung in Österreich) mit einer Arbeit über die Vorarlberger Grenzgänger zum Dr. phil. promoviert und konnte sich 1980 für das Fach Geographie habilitieren. Zwischen 1983 und 2007 hatte er den Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie an der Universität Heidelberg inne und war seither der erste Seniorprofessor distinctus dieser Universität. Neben der Fortsetzung intensiver Forschungs- und Publikationstätigkeiten in der Bildungsgeographie und der Geographie des Wissens engagierte er sich bis zuletzt in zahlreichen gesellschaftlichen und politischen Funktionen für die Universität und die Stadt Heidelberg.

Wir verlieren mit Peter Meusburger einen hochgeschätzten Kollegen, der für die Geographie und das Heidelberger Institut in jeder Hinsicht ein Glücksfall war. Wir hätten uns keinen besseren Kollegen wünschen können, hilfsbereit und engagiert, frei von Konkurrenzdenken und stets dem Wohle des ganzen Instituts verpflichtet.

Peter Meusburger war immer ein Geograph im Aufbruch, ein Geograph auf der Suche nach neuen „emerging fields“ in der Geographie. Wenn es eine Kontinuität in seiner wissenschaftlichen Biographie



*Peter Meusburger 1942–2017*

gibt, so ist es die kontinuierliche Suche nach und das entschlossene Betreten von neuen, innovativen Forschungsfeldern. Innovativität und Kreativität waren nicht nur Themen seiner geographischen Bildungsforschung, sondern gelebte Biographie. Natürlich stand sein Forschungsthema „Wissen in der räumlichen Dimension“ seit seinen ersten bildungsgeographischen Arbeiten in Österreich bis zuletzt im Rahmen einer Geographie des Wissens im Vordergrund. Ihn aber darauf begrenzen zu wollen, würde viel zu kurz greifen. Seine Interessen waren vielfältiger. Er befasste sich intensiv mit der geographischen Arbeitsmarktforschung und widmete ihr ein wegweisendes Lehrbuch. Den Zusatz „einschließlich der Computer-Kartographie“ in der Denomination seiner Professur für

<sup>1</sup> Zum Abdruck freigegebene Ansprache von Prof. Hans Gebhardt bei der Trauerfeier am 12. Januar 2018 in Heidelberg.

Wirtschafts- und Sozialgeographie nahm er sehr ernst. Früh baute er die technische Infrastruktur auf und integrierte die beginnende digitale Geodatenverarbeitung in Forschung und Ausbildung.

Zugleich war er ein passionierter Förderer des wissenschaftlichen Nachwuchses, der ihm besonders am Herzen lag. Nicht wenige aus seinem großen Schülerkreis sind selbst erfolgreiche Hochschullehrer in Deutschland, Großbritannien, Ungarn oder Russland geworden. So schuf er auch die Grundlagen für die spätere Einrichtung einer Professur für Geoinformatik ebenso wie einer „Brückenprofessur“ für Nordamerikastudien, die sowohl in der Geographie als auch am Heidelberg Center for American Studies verankert ist. Das Heidelberger Institut hat damit neben physischer und Human-geographie eine dritte Säule in der Geoinformatik mit inzwischen zwei Professoren etabliert, die Geographen und nicht etwa Informatiker sind.

Es spricht für seine spezifische Form der Betreuung als Doktorvater und Vorgesetzter, dass sein wissenschaftlicher Nachwuchs zwar eine gewisse Meusburger'sche Prägung erkennen lässt, aber eigentlich niemand eng seinen Spuren gefolgt ist. Peter Meusburger ermutigte seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stets, Neues zu wagen und eigenen Neigungen zu folgen. Und so gibt es unter seinen Schülerinnen und Schülern ganz unterschiedliche Kompetenzen, die von der Wirtschaftsgeographie und geographischen Tourismusforschung über Sozialgeographie, regionale Geographie der USA, politische Geographie, Stadtgeographie und Städtesystemforschung, demographischer Wandel und Altersforschung bis hin zum Feld der nutzergenerierten Geoinfor-

mationen reichen. Ja, Schülerinnen und Schüler, Geographinnen und Geographen. Die gendergerechte Formulierung ist hier einmal nicht politischer Korrektheit geschuldet, sondern zeugt davon, dass Peter Meusburger früher als andere Ordinarien seiner Generation den wissenschaftlichen Werdegang von Frauen stärkte.

Nach der politischen Wende 1990 ergriff er die Chance, Ostmitteleuropa für seine humangeographische Forschung zu erschließen. Insbesondere Ungarn sollte ein nachhaltiger Schwerpunkt nicht nur seiner eigenen Studien, sondern der Betreuung vieler studentischer Abschlussarbeiten werden. Seine enge Verbindung zur Eötvös Loránd Universität, der ältesten Universität Ungarns, wurde vor einigen Jahren durch die Ehrendoktorwürde und eine Ehrenprofessur dieser Universität gewürdigt. Gastprofessuren führten ihn ferner nach Japan, China und Brasilien. Für sein wissenschaftliches Werk wurde er vielfach international ausgezeichnet.

1997 ging Peter Meusburger wieder neue Wege und schuf ein neuartiges Format, das dem wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland die Begegnung mit international renommierten Geographen und somit den Anschluss an die internationale Spitzenforschung ermöglichen sollte: die Hettner Lectures. Benannt nach Alfred Hettner, dem ersten ordentlichen Professor für Geographie an der Universität Heidelberg, waren die Hettner Lectures ein in der Hochschulgeographie zur damaligen Zeit einmaliges Projekt, das es Dank der Finanzierung durch die Klaus-Tschira-Stiftung erlaubte, zehn Jahre lang jeweils eine Woche mit bekannten anglo-amerikanischen Geographinnen und Geographen zusammen zu lernen. 282 Teilnehmer von 34 deutschen Universitäten und aus

16 anderen Staaten besuchten in diesem Zeitraum die Hettner Lectures. Nicht wenige haben seither selbst den Weg einer akademischen Karriere eingeschlagen.

Die Einsamkeit der deutschen Geographie, von der Kollege Eckart Ehlers einmal gesprochen hatte, hat Peter Meusburger nie umgeben, weder sachlich noch räumlich. Er war ein ebenso internationaler wie interdisziplinär ausgerichteter Geograph, der die Geographie des Wissens und die Besonderheit lokaler Wissensmilieus nicht nur beforschte, sondern selbst zum Schöpfer eines solchen Milieus wurde: Nach Abschluss der Hettner Lectures begründete er 2006 erneut mithilfe der Klaus-Tschira-Stiftung die Knowledge & Space Symposien, um die große Bedeutung der Geographie für die Gewinnung, Verbreitung und Nutzung neuen Wissens mit herausragenden Wissenschaftlern unterschiedlichster geographischer, disziplinärer und ideeller Herkunft zu erforschen. Seit 2006 nahmen mehr als 250 renommierte Forscher aus über 20 Nationen und Disziplinen an den jährlichen Symposien in Heidelberg teil. Nicht wenige sind persönliche Freunde von ihm geworden und haben ihm in Heidelberg ein letztes Geleit gegeben. Zahllose Kondolenzschreiben aus der weltweiten Gemeinschaft der Symposienteilnehmer erinnern an den inspirierenden Wissenschaftler, den humorvollen Konferenzleiter, den liebevollen Gastgeber und an seine unwiderstehliche Gabe, Berührungsgängste aufzuheben und Menschen in aufgeschlossenen Austausch zu bringen.

Das Heidelberger Institut ist in der Zeit von Peter Meusburger zu einem erfolgreichen Geographiestandort in Deutschland geworden. Im Institutsalltag waren bürokratische Rituale und Hierar-

chiedenken seine Sache nicht. Er suchte und hörte die Meinungen und Anregungen von Mitarbeitern und Studierenden und nahm sie stets ernst. Mit seinem unerschöpflichen Humor und Optimismus löste er Probleme, oft bevor Missstimmungen überhaupt erst entstehen konnten.

In der deutschen Hochschulgeographie gibt es nur wenige Kolleginnen und Kollegen, die ihn nicht kannten. Er war auf Tagungen präsent, prägte Diskussionen und vertrat dezidierte Meinungen. Als Gründer und Präsident der Heidelberger Geographischen Gesellschaft (1985), als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Geographie (2001–2003) und in vielen weiteren Initiativen prägte er die Entwicklung der Geographie über die Grenzen des Instituts und der Universität hinaus. Darüber hinaus diente er seiner Universität über viele Jahre verantwortungsvoll in verschiedenen Ämtern der akademischen Selbstverwaltung, unter anderem als Institutsdirektor und Dekan, darüber hinaus auch als Prorektor und Senatssprecher.

Das Geographische Institut verliert mit ihm einen herausragenden Wissenschaftler, einen passionierten Förderer des wissenschaftlichen Nachwuchses und einen hoch geschätzten Kollegen. Peter war ein liebenswerter Mensch und eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Er war in seiner ganzen Haltung für viele, auch für uns, ein Vorbild. Wir behalten ihn in dankbarer Erinnerung.

*Hans Gebhardt und Johannes Glückler,  
Geschäftsführende Direktoren des  
Geographischen Instituts Heidelberg*